

Sommer-Erinnerungen aus Nordwales

Autor(en): **Lierheimer, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **St. Galler Schreibmappe**

Band (Jahr): **27 (1924)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-947965>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

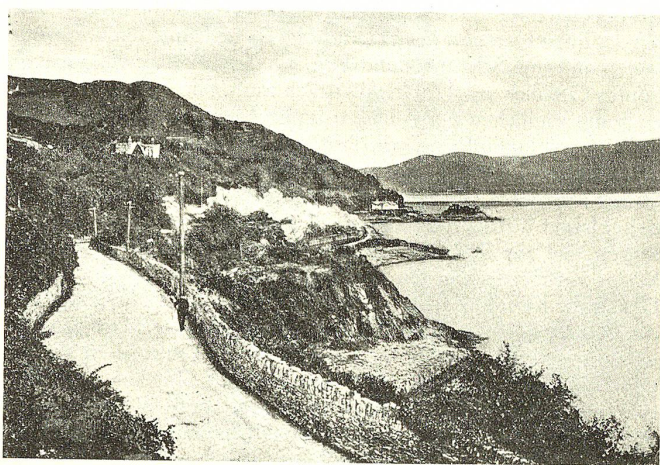
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sommer-Erinnerungen aus Nordwales.

Von H. Lierheimer, St. Gallen.

Die Westküste Englands, Süd- und Nordwales verbindend, gehört zum Anziehendsten, was die Natur bieten kann. Bis zu 1100 Metern erheben sich großlinige Bergzüge über den Spiegel des Irischen Meeres. Ihre höchsten Gipfel Snowdon und Cader Idris blicken auf zerklüftete, gegen die Küsten schroff abfallende Felsklippen, auf welliges Alpenland mit stillen, weltverlassenen Bergseen, auf wilde, an Vegetation überreiche Schluchten, von reißenden Flüssen durchtozt. Strichweise reihen sich in entzückender Mannigfaltigkeit gar liebliche Küstenbilder aneinander. Unter sattblauem Himmel dehnen sich in wohliger Sonnenwärme die vielen weiten Höhen, hier golden schimmernd von üppig wucherndem Ginster, dort rotlila leuchtend von dichtem Heidekraut. Das grün-schillernde Meer ergänzt dies wunderfame Vierfarbengemälde, das sich den Sinnen unvergeßlich einprägt. Weich, durchsichtig ist die Atmosphäre, von nordischem Zauber in ihrer kühlen Frische.

Der mächtige Bergfluß Dovey hat sich aus dem reichen Grün feiner Alpenufer hervorgedrängt zum Meeresstrand; dort werden

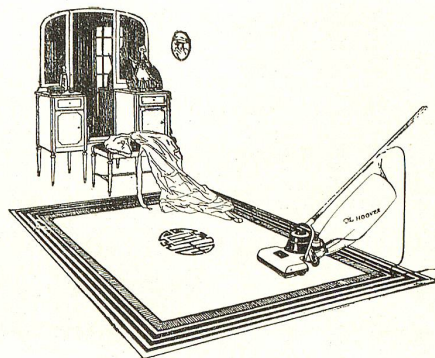


Mündung des Flusses Dovey mit der Sandbank.

feine Fluten durch ausgedehnte Sandbänke geteilt. Gleich Hunderten nebeneinander liegender Kissen schimmern diese golden unter dem smaragdnen Wasserspiegel, um bei eintretender Ebbe langsam daraus hervorzufleigen, zwei schmale Kanaltreifen freilassend längs der Ufer. Ein eigenartiger, fast märchenhafter Reiz liegt in diesem immer wiederkehrenden Wechselspiel der Natur.

Die Strandgäfte des entzückenden Badeortes Aberdovey müssen genau ausfindig machen, zu welcher Zeit sie per Schifflein und zu welcher anderer sie größtenteils zu Fuß ans ferne gegenüberliegende Ufer gelangen können; wehe, wenn man schlecht berechnet und auf zwei bis drei Stunden mit Ruder- oder Segelboot auf der weiten Sandbank stecken bleibt! Da hilft nichts als geduldiges Ausharren, bis die ins breite Flußbett eindringende Meeresflut einen wieder flügge macht.

Eine beliebte Sportsbelustigung bilden die »Picnics on board«; da rudert man früh morgens mit Hilfe kundiger Fischer flussaufwärts, der starken Strömung entgegen, bis nahe an die steil abfallenden Bergufer hinan, und genießt an idyllischer Landungsstelle, meist im Boote selbst, all die Herrlichkeiten der Natur sowie eines reichlich zusammengestellten Imbisses. Bei nachmittags zurückgehender Flut ist es eine Wonne, sich, immer rudern und steuernd, mit Windeseile nach dem Strandort »heimtreiben« zu lassen. Klarblauer Himmel, gold- und purpurleuchtende Berge, bewegtes Wasserpiel dem grün-schillernden Meere zu, kraftspendende Sportsarbeit in heiterster Gesellschaft - welch wohliges Sommerdasein! -



Kostenloses Teppichklopfen

Lassen Sie uns kostenlos einen Ihrer Teppiche ausklopfen. Wir wollen Ihnen an einem Ihrer Teppiche sehen lassen, wie der elektrische Saugbürst-Apparat Hoover auf dem Boden selbst, spielend leicht und staubfrei klopft. Auch werden Sie beobachten können, wie mit seinem elektrisch getriebenen Bürstchen die am Teppich hartnäckig haftenden Unreinlichkeiten entfernt und wie mittelst seiner starken Saugkraft die Farben der Teppiche aufgefrischt werden. — Der Hoover macht Ihnen diese Haushaltungsarbeiten schnell und bequem. —

Unsere Offerte ist ganz ohne Kaufzwang.

E. GROSSENBACHER & CO. Elektrotechnische Unternehmungen ST. GALLEN

Neugasse 25 :: Telephon-Nummer 175 und 194
Filialen und Platzvertreter in: Altstätten, Gais, Herisau,
Horn, Rorschach, Uzwil, Thusis.

DerHOOVER
er klopft — er fegt — er reinigt



AKTIEN-GESELLSCHAFT DANZAS & CIE.

St. Gallen, Kornhausstrasse 5

Telephon No. 279 u. 273 für Export
 " " 1565 " Import
 " " 206 " Bureau Zollhaus

Hauptsitz in Basel. Filialen in Zürich, St. Gallen, Genf, Schaffhausen, Buchs, Chiasso, Luino, Brig, Domodossola, Mailand (8 Viale Umberto), Bellegarde, Lyon (46 Quai St-Vincent), Modane, Vallorbe, Pontarlier, Delle, Belfort, Nancy, Dijon, Paris (110 Rue Richelieu), St-Louis, Mulhouse, Strasbourg, Saarbrücken, Forbach, Weissenburg, Frankfurt a. M., Ludwigshafen a. Rh., Mannheim, Stuttgart, London (16/18 Finsbury Street).

*Internationale Spedition, Stickerei-
veredlungs-Verkehr, Lagerung*

Spezialdienste

von St. Gallen nach England, Frankreich, Italien, Spanien, Belgien, Holland, Skandinavien. Ferner nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Kanada, Zentral- und Südamerika, der Levante, Ostasien und Australien.

Beschleunigte Wagenladungsverkehre

nach den hauptsächlichsten für den Stickereiexport in Betracht kommenden Kontinentalhäfen.

Importverkehre

aus England, Frankreich und ab den wichtigsten Hafenplätzen.

Eisenbahn- und Dampfschiffagenturen.

Messageries Anglo-Suisses: Fahrpostdienst in Verbindung mit der schweiz. Postverwaltung nach England, Spanien, den Vereinigten Staaten und allgemein nach überseeischen Bestimmungen.

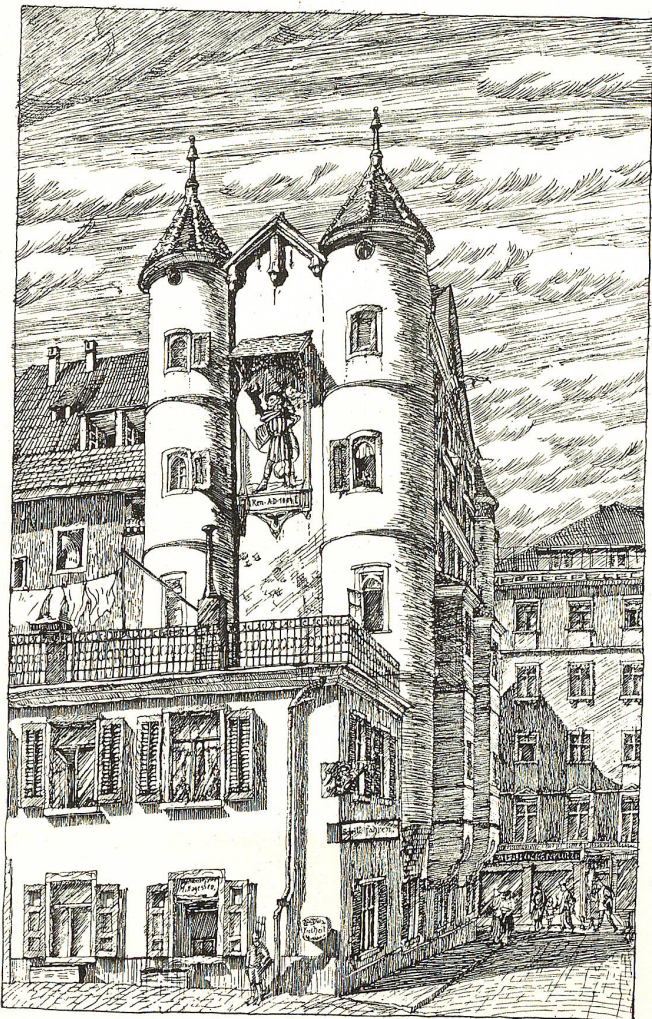
Verkauf von Passage-Billets I. und II. Klasse nach Uebersee.

Oder liegt ein noch höherer Reiz im Segelzug auf offene See hinaus? Kaum kann es Verlockenderes geben als das Getriebenen- werden vom frischen Winde, der die rotbraunen Segel bläht. Gebirge, Hügel, Ortschaften, alles entschwindet mählich dem Auge; das große Wasser umgibt uns noch in seinem ewig wechselnden Wellen- und Farbenpiel, wirft weißen Schaum gleich zarten Schleiern über lichte Gewänder. In gleißender Sonnenpracht werden blauilberne Makrelen aus der Flut gelockt und ihrer Wunderheimat auf immer entrisen. Arme, schöne Filchlein, wie grausam sind doch die Menschen, euer frohgleitendes Dafein so zu verkürzen! Euch zu rauben geh'n sie auf die Fahrt, um abends, wenn die ins Meer verfinckende Sonne ihre Feuerglut über Land und Wasser ergießt, hochbefriedigt heimzulegen.

Nordwales gewährt dem Sommerfrölicher nicht allein vergnüglichen Wasserport, sondern auch genußreiche Bergwanderungen. Laufschige Quellenplätzchen, murmelnde Bächlein, ausgedehntes Brombeer- und Heidelbeergebüsch, in dem man sich niederläßt zur Labung. Friedliches Träumen in Gottes schöne Welt hinein, im Beschauen wunderfarbener Höhen, lachender Strandorte, smaragdner Meeresfluten. Welche Luft, bei Sonnenuntergang durch gelbe Ginsterfelder zu wandern oder inmitten der rotlila blühenden Heide - immer auf luftiger Höhe. Welch anderes Land kennt wohl solch großzügig harmonischen Farbenzauber? Tiefes Aetherblau über Grün, Gold und Purpur - o, feltene Pracht! Hier hat der liebe Herrgott nicht so vielerlei Farbentöpfchen verwendet wie in unserm Schweizerländchen, wo seine Palette ein gar luftig buntes Gemisch trägt. Unwillkürlich muß man neben der Natur auch die Menschen vergleichen: unser Auge und Sinn, ans Vielgestaltige, Mannigfache gewöhnt, sucht es auch im Leben. Der »Welshman« aber scheint zum Mytiker und Träumer geboren; schnell begeistert, aber auch rasch ernüchtert, voll Phantasie und daher leicht wetterwendlich. Er ist der Nachkomme der einftigen Kelten, die zur Zeit der Völkerwanderung nach dem westlichen Wales vertrieben wurden von den ländergerigen Angelfachsen. Die uralte Keltensprache hat sich bewahrt alle Jahrhunderte hindurch, wird in vielen Familien, zumeist auf dem Lande gesprochen, wird in »grammar-schools« gelehrt und in zahlreichen Kirchen gepredigt und gefungen. Das Englische ist üblicher in Städten und bei obern Volksklassen, doch muß jeder gute Welsche »feine« Sprache kennen. Dies eigenartige Land hält seine Bewohner fest, läßt sie ihrem, von fremden Einflüssen fast unberührt gebliebenem Wesen treu bleiben und ihre Traditionen wahren. Die Einfachheit der Lebensanprüche äußert sich vornehmlich bei der Landbevölkerung. In Nordwales leben die Küstenbewohner dem Fischfang, die Bergler der Schafzucht; letztere bildet einen wichtigen Industriezweig mit Eigenverbrauch der Wolle, wie auch weitgehender Ausfuhr. Die Frauen selbst weben heute noch ihre Kleidertuche von unverwüftlicher Haltbarkeit, tragen Rock, Mieder, ja sogar Schürze aus buntem Wollstoff - bei Feltlichkeiten, als Vervollständigung der Tracht, einen schwarzen, zylinderartigen Filzhut dazu!

Vielerlei, teils sich widersprechende Charaktereigenschaften sind dem Welschen eigen, der Grundzug seines Wesens aber ist tief und wahr empfundene Religiosität. Wenn Sonntags die lieblichen Glocken der zahlreichen Kirchlein, chapels genannt, von den Berghängen zum Meer hinabklingen, dann wandern die Gläubigen zwischen tausendblumigen, altmodischen Gärten zu ihrem Gotteshause hin. Seelenvolle Andacht in innigstem Gebete, bilderreiche, durchgeistigte Ansprache des Geiftlichen, voll und weich klingende Choräle, vier- bis sechsstimmig, begleitet von meist vollendetem Orgelspiel. Des Abends, nach dem zweiten Gottesdienste, pilgert die Gemeinde still hinab zum Strande, um sich, aus allen Kirchlein zusammenströmend, zu vereinigen in der Anbetung ihres Schöpfers. Gleich den Gefängen uralter Barden klingen die Chöre übers Wasser; Melodien aus längst entschundenen Zeiten, wechselnd in trauervoller Moll- und freudig-zuversichtlicher Dur-Tonart. Diese gottgeweihte Musik inmitten der hehren Natur drückt so ganz das menschliche Sehnen nach dem Höhern, Bessern aus.

Der rosige Abend senkt sich in verhaltender Glut auf Meer und Berge. Es flimmert die breite, goldene Lichtstraße, von der scheidenden Sonne auf die kräuselnden Wellen gezaubert. Leises, mähliches Verblaffen all der wundersamen Farben. Der Hymnus an den Ewigen verklingt - bald schlingt Frau Luna ihren Silber-schleier um die geheimnisvoll webende Natur, während die Sternlein, ihre Begleiter, sich im glatt gewordenen Meerespiegel beschauen. Eigener Reiz: das für unser Auge so kleine, weil so ferne Gestirn wirft fein zartes Licht in unsern Ozean und vereinigt gleichsam zwei sich ewig fremde Welten. So möchte auch unsere Seele eintauchen ins Wesen des Ueberirdischen, Unendlichen, um sich eins zu fühlen mit dem uns nahen, doch nie ganz ergründeten Schöpfergeiste. Dies tiefe Sehnen lebt in uns allen, welches immer unsere irdische Heimat fein möge.



Das Schlöfli an der Ecke Zeughausgasse-Speisergasse.
Nach einer Zeichnung von Ulrich Hännly, Schüler der 4. Klasse
der Primarschule.

„Früh übt sich, was ein Meister werden will“, sagt ein altes Sprichwort. Das gilt auch für den Zeichner der obigen Ansicht vom Schlöfli an der Speisergasse, der sich als Primarschüler bereits an schwierigeren zeichnerischen Aufgaben versucht und bereits auch bei Ausschreibungen für Schüler mit dem 1. Preise ausgezeichnet wurde. Das soll ihn aber beileibe nicht etwa zu der irrigen Annahme verleiten, er sei schon ein Meister in der Kunst des Zeichnens, — er ist erst ein Anfänger, der Talent ver-rät, und der es, wenn er unter fachmännischer Leitung unaus-gesetzt übt und Natur und Kunst fleißig studiert, einmal zu etwas bringen kann auf diesem schönen Gebiet menschlicher Tätigkeit.

In diesem Sinne bringen wir denn auch aus einer uns vorge-legten Kollektion ansprechender Zeichnungen, darunter auch Tier-bilder und Blumenstücke, die obige Abbildung.



«ZUM LIEGENDEN HIRSCH»

Speisergasse 41 / Telefon 810

W. Bion's Wwe.
ST. GALLEN

Neu assortiertes Lager
Kristall-, Glas-, Porzellan-
Steingut- und Metallwaren

Spezialabteilung für zurückgesetzte Artikel
(Haushaltungsartikel etc.)

J. OSTERWALDER

ST. GALLEN

HALDENSTRASSE No. 11

TELEPHON No. 354



BUCHBINDEREI

CARTONNAGE

MUSTERKARTEN

VERGOLD-ATELIER



MÄSSIGE PREISE